

# Zurück ins Depot : Demontage und Rückführung von Uniformenfigurinen nach fast 40 Jahren Dauerausstellung

Autor(en): **Trinkler, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero**

Band (Jahr): - **(2008-2009)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382074>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zurück ins Depot. Demontage und Rückführung von Uniformenfigurinen nach fast 40 Jahren Dauerausstellung

Als zu Beginn des Jahres 1998 die Dauerausstellung in der Ruhmeshalle des Landesmuseums abgebaut wurde, umfasste das auch die Präsentation der Uniformen in den vorgelagerten Räumen. Viele dieser Uniformen waren fast vierzig Jahre ausgestellt gewesen, wie folgender Eintrag auf S. 10 des Jahresberichtes des Landesmuseums von 1959 belegt: «Im Frühjahr konnte ein neuer Raum der Uniformensammlung dem Publikum übergeben werden. Es sind darin die «Fremden Dienste des 19. Jahrhunderts» zur Darstellung gebracht (England, Frankreich, Holland, Neapel, Spanien, Vatikan). 15 Puppen in Lebensgrösse tragen Uniformen von Schweizeroffizieren und -soldaten, welche in diesen Staaten Sold genommen hatten. [...] Um die Farben der bunten Uniformen zu schützen, sind sämtliche Vitriolen indirekt beleuchtet, und der Raum ist mit Vorhängen gegen das Tageslicht abgeschirmt.» Die für die damalige Zeit sehr innovative und gelungene Präsentation der Uniformen auf lebensgrossen Figurinen [1] wurde 1962 um einen weiteren Raum mit Uniformen und Zubehör kantonaler und eidgenössischer Truppen im 19. Jahrhundert ergänzt. Zusammen mit den Beispielen in der Ruhmeshalle umfasste die Uniformenausstellung ca. siebzig Figurinen.

## Zwischenlagerung in der Binz

Die bekleideten Figurinen wurden 1998 aufrecht in Kartonschachteln verpackt [2] und in das Depot an der Binzstrasse gebracht. Zur Vermeidung von allfälligen Lager-schäden wurden jedoch die Kopfbedeckungen aus den Schachteln genommen und fortan in Gestellen aufbewahrt. Das Zubehör wie Gürtel, Schuhe, Epauletten, Handwaffen oder Gewehre blieb weiterhin an den Figurinen montiert oder befand sich lose dabei.

## Bearbeitung im neuen Sammlungszentrum in Affoltern am Albis

Im Sommer 2007 schliesslich, im Zuge der Räumung des Depots an der Binzstrasse, wurde dieser gesamte Bestand an Uniformenfigurinen nach Affoltern am Albis ins Sammlungszentrum überführt. Dort wurden sie aus den Schachteln ausgepackt und 2008/2009 gereinigt, konserviert und bearbeitet. Mit der Inventarisierung und der definitiven Einlagerung ist die lange Ausstellungsgeschichte dieser Objekte vorläufig beendet.

## Entkleiden der Puppen

Für die Präsentation der Uniformen waren 1959 und später Figurinen der italienischen Firma Prifo verwendet worden [3]. Die Puppen bestanden aus einem Holzgestell mit einem Rumpf aus Pappmaché, Armen und Beinen aus Holz sowie Händen und Kopf ebenfalls aus Pappmaché. Die ganze Puppe war beweglich, wodurch «lebensechte» Posen und Szenen nachgestellt werden konnten. Dadurch, dass die zum Teil sehr alten Uniformen seit nahezu 50 Jahren aufgezogen waren, war ein konservatorisch sorgfältiger Umgang teilweise sehr schwierig. Die Arme und Beine konnten kaum mehr gelöst werden, so dass einzelne abgebrochen werden mussten, sofern es alterungsbedingt nicht schon vorher zu Brüchen gekommen war. Es konnte daher nicht verhindert werden, dass der eine oder andere Knopf abfiel oder ein kleiner Bruch bzw. Riss an den Textilien entstand [4 und 5]. Einzelne Uniformenteile mussten mit Zange oder Schraubenzieher von Nägeln und Klammern befreit werden, mit denen sie an der hölzernen Unterkonstruktion befestigt waren.

### 1 Die «Fremden Dienste des 19. Jahrhunderts».

1959 neu gestalteter Raum mit Uniformenfigurinen im Landesmuseum Zürich.

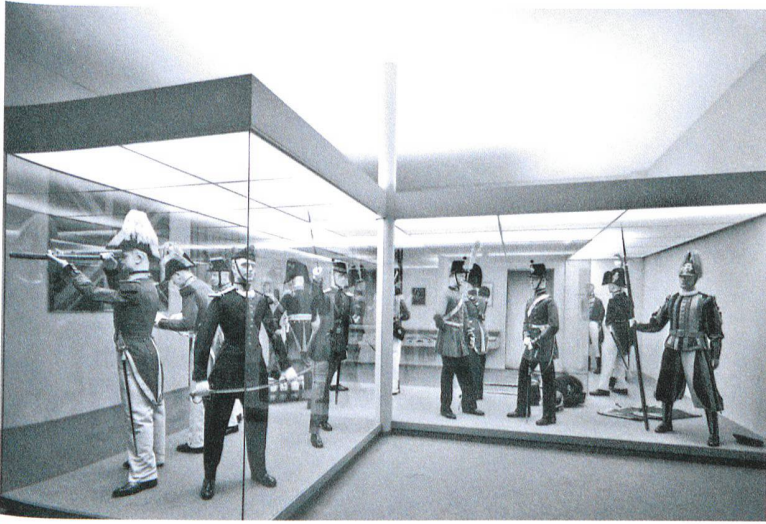
### 2 Ein Füsilier in «Französischen Diensten»

verschnürt und verpackt in einer Schachtel.

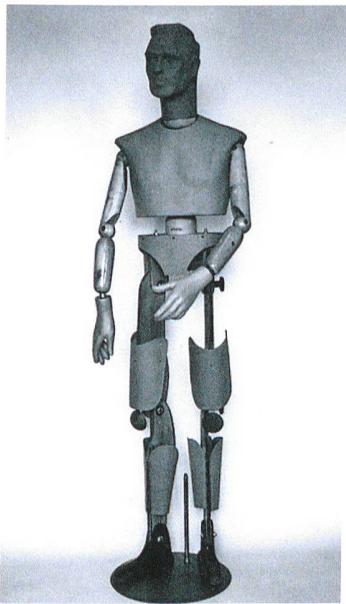
### 3 Rohling einer Figurine zur Uniformenpräsentation

### 4 Kleiner Riss an einem Uniformenärmel

### 5 Gebrochene Gamasche aus Leder



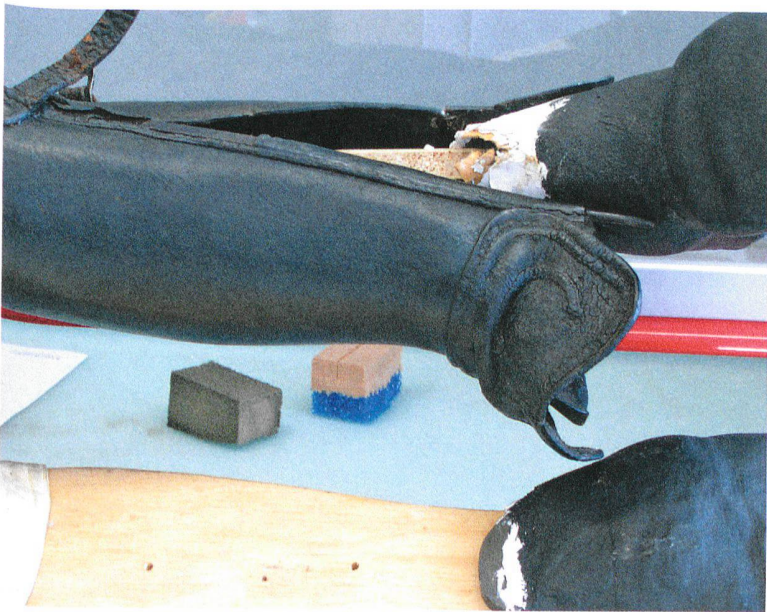
1



3



2



5



4

## Polsterung

Für die Polsterung waren damals die verschiedensten Materialien zum Einsatz gekommen. Oftmals wurden die Uniformen richtiggehend gestopft, wobei leider häufig mit säurehaltigem Zeitungspapier [6]. Um die Polstermaterialien zu fixieren, wurden sie bisweilen mit Gazebinden umwickelt, leider öfters auch mit Klebeband, welches direkt mit den Uniformen in Kontakt war. Ausserdem hatten sich einzelne Polstermaterialien im Laufe der Jahre zersetzt und hafteten nun an den Textilien [7]. Heutzutage werden für Ausstellungsmontagen spezielle alterungsbeständige und säurefreie Materialien verwendet. Des Weiteren wird wo immer möglich auf Nadeln und Nägel verzichtet, da diese ebenfalls zu Schäden an den Textilien führen können, sei es, dass sie Risse verursachen oder korrodieren.

## Schadensbilder

Die Uniformen waren allesamt in einem sehr verstaubten Zustand. Es wurden Abfärbungen und Rückstände von Ledergürteln, Polstermaterial oder von Klebebändern angetroffen. Zu altersbedingten Rissen und Brüchen hinzu kamen auch Folgen früherer Restaurierungen, die man heute so nicht mehr ausführen würde, wie partielle Färbungen oder Rekonstruktionen. Diese haben sich im Alterungsprozess anders verhalten als das Original und werden heute als unschöner Makel wahrgenommen.

Mit dem Staubsauger wurden die Textilien aussen und innen abgesaugt, gröberer Schmutz, wenn nötig, ausgebürstet. Anhaftendes Polstermaterial musste mittels Pinzetten oder durch Bürsten entfernt werden.

Trotz Vorhängen und indirektem Licht wiesen zahlreiche Objekte nach dieser langen Zeit Ausbleichungen auf [8]. Weitere Schäden, vor allem Deformierungen, sind das Resultat der langjährigen (zu langen!) Präsentation an den Figurinen.

Die alten Figurinen liessen sich angesichts ihres schlechten Zustandes leider nicht mehr wiederverwenden und mussten entsorgt werden. Hauptgründe dafür sind die schadstoffhaltigen Materialien wie das Zeitungspapier für den Pappmaché-Körper, die geleimten Schichthölzer für die Beine und die sich lösenden Lackierungen an den Armen sowie Klebebandreste, die nicht mehr entfernt werden konnten.

## Inventarisierung, Datenbankbereinigung

Den meisten Figurinen war ein Zettel beigelegt mit der Zusammenstellung der Inventarnummern der diversen zugehörigen Objekte sowie Angaben zu den jeweils ausgeführten konservatorischen Massnahmen. Anhand dieser Zettel konnten die Objekte teilweise identifiziert, wenn nötig inventarisiert oder ihre Datenbankeinträge korrigiert werden. Die angegebenen Inventarnummern waren jedoch manchmal ungenau und teilweise falsch, da nach dem Erstellen der Zettel teilweise noch Objekte ausgetauscht oder Originale durch Rekonstruktionen ersetzt worden waren. Verschiedene Objekte mussten mit Hilfe der Eingangsbücher überprüft oder in diesen gar gesucht werden, da die Informationen verloren gegangen waren.

Vorgängig der definitiven Einlagerung wurden alle Uniformen und Zubehör noch fotografiert, was das künftige Wiederauffinden und Identifizieren in der Datenbank erleichtern soll.

## Einlagerung

Wegen der Qualität der verwendeten Stoffe und des guten Allgemeinzustandes konnten Mäntel, Röcke, Hemden und Westen trotz ihres zum Teil hohen Alters an breite Holzbügel in verschiebbare Regalanlagen gehängt werden [9]. Die Hosen hängen an speziellen Hosenbügeln. Hierbei wurde darauf geachtet, dass die einzelnen Stoffschichten durch ein spezielles alterungsbeständiges Polsterfließ getrennt sind, so dass durch das Klemmen im Bügel keine Druckstellen entstehen. Mittlerweile sind alle Uniformen und Zubehörteile im Sammlungszentrum eingelagert und erfreuen sich, nach erfolgter präventiver Konservierung, hervorragender Aufbewahrungsbedingungen.

**6 Zeitungspapier zur Polsterung einer Uniformjacke**

**7 Polsterfließ haftet an einer genagelten Hose**

**8 Ausbleichung.** Gut erkennbar nach Entfernung des Gürtels.

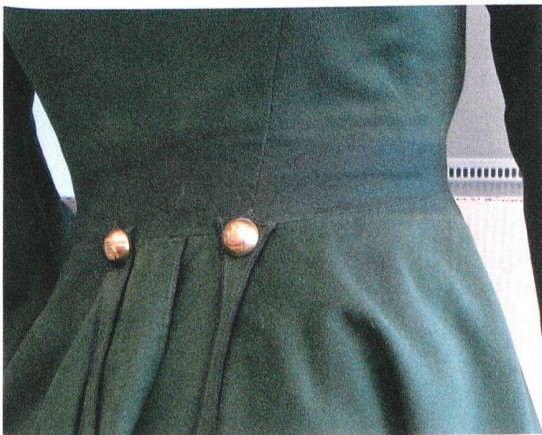
**9 Uniform-Röcke im Depot des Sammlungszentrums Affoltern am Albis**



6



7



8



9